

150 Jahre CVJM Gevelsberg

Ein Blick in die Geschichte



2007 feiert der CVJM Gevelsberg sein 150 jähriges Bestehen. Das soll Anlass sein, einen Blick in die Geschichte zu werfen.

Teil 1 1857 – 1945

Die Zeiten änderten sich 1857 und die Menschen spürten das. Seit einigen Jahren dampfte die Eisenbahn über die bergisch-märkische Strecke, die Kleinschmieden und Hammerwerke rückten zu kleinen Fabriken zusammen, die erste Dampfmaschine wurde installiert. Die Industrialisierung hatte Gevelsberg erreicht. Rund 4.000 Menschen lebten zu dieser Zeit hier, waren bis auf weniger als 50 Katholiken evangelischen Bekenntnisses. Gesellschaften, Vereine oder Verbände, gar Gewerkschaften oder politische Parteien gab es nicht: Kein Sportverein, kein Chor, keine Musikgruppe.

Außerhalb der Familie gab es nichts, wo junge Menschen Gemeinschaft erleben, Bildung erfahren oder Geselligkeit pflegen konnten. Heute unvorstellbar, aber wahr!

Da lässt sich im Frühjahr 1857 ein junger Mann, namens Wilhelm Münster, in Gevelsberg nieder. Er ist 19, kam aus Hagen und brachte eine Idee mit, deren Zeit offenbar gekommen war: Junge Männer, die sich zu Christus bekannten, hatten an vielen Orten Lokalvereine des Rheinisch-Westfälischen Jünglingbundes gegründet. Sie wollten Glauben und geistliche Ausbildung fördern, für ein christlich-sittliches Leben werben, aber sich auch um Bildung in Rechnen, Schreiben und Singen kümmern. Wilhelm Münster warb auch in Gevelsberg für diese Idee, konnte 23 andere junge Männer begeistern und gründete so am 22. Oktober 1857 mit Hilfe von Pastor Dr. Diedrich Wilhelm Albert den Lokalverein des Rheinisch-Westfälischen Jünglingsbundes zu Gevelsberg.

Das Protokoll wurde der Obrigkeit des Amtes Ennepe zur Genehmigung vorgelegt. Amtmann Wiessmann quittierte die Gründung am 4. November 1857 mit den schlichten Worten: „Gesehen und wünsche dem Verein das beste Gedeihen!“

Damit war der erste, wirklich der allererste, Verein in Gevelsberg gegründet.

Von diesem Datum an kamen so um die zwanzig jungen Männer sonntags von 4 bis 8 Uhr und dienstags und donnerstags zwischen halb 9 und 10 Uhr zu Vereinsstunden zusammen. 2 ½ Silber Groschen betrug der monatliche Beitrag, das war ungefähr der Preis für ein Pfund Fleisch und kein kleiner Teil des Monatslohns.

Zunächst mit dem Vereinsleben zu Gast in Schulräumen, wurde schon 1885 das erste eigene Haus an der Ecke Sudfeld- Südstrasse gebaut. Hier trafen sich die Jugendgruppen, wurden Bibelstunden gehalten, übten die Turner und Sänger und der Posaunenchor. Hier wurde gefeiert. Ein Lebensmittelpunkt für Viele war entstanden, der rasch zu klein wurde und den Anbau eines Saales erforderlich machte.

Aber auch Sport, Spiel und Jugendarbeit in der freien Natur sollte sein und es war wohl Heinrich Brinck, der Hausvater des Vereinshauses, der auf den südlichen Höhen über der Stadt das Gelände am Stüting entdeckte. 1911 konnte es für den Verein erworben werden, eine Spielwiese wurde angelegt und zwei Jahre später konnte eine kleine Schutzhalle gebaut werden. Zu Ehren von Kaiser Wilhelm II. wurde sie am 15. Juni 1913 als Kaiser Wilhelm Halle geweiht. Wenn wir der Gevelsberger Zeitung vom 18. Juni 1913 trauen dürfen, dann waren schon gegen Mittag alle Zugangswege zum Festplatz verstopft und „mindestens 2.500 Festgäste“ feierten mit. In der Festrede von Pastor Schloemann wird die Freude darüber deutlich für die Jugend einen Ort für Sport und Spiel geschaffen zu haben, aber auch für Eltern und Erwachsene. Bis heute ist zutreffend, was Pastor Schloemann vor 94 Jahren sagte: „ Wie geeignet ist doch dieser Platz, um nach einem Spaziergang durch unsere Waldungen hier an Sonntagnachmittagen Halt zu machen und sich an dem Treiben der Jugend zu erfreuen. So ist ein schöner Ausflugsort geschaffen,.... Wo sich Besucher in reiner Luft, auf sonniger Bergeshöhe ergehen können.“

Seit dieser Zeit hatte der Verein nun zwei Orte, die er nutzen konnte.

Der 1. Weltkrieg markierte auch für unseren Verein einen tiefen Einschnitt und neben der Not der Nachkriegszeit wurden neue Probleme spürbar. Antikirchliche Bewegungen griffen um sich, aber die 120 Mitglieder und 60 Jugendlichen standen treu und

fest zu ihrem Glauben, warben öffentlich für ihre Überzeugungen und schauten mutig nach vorn. Was müssen sie für ein Gottvertrauen gehabt haben, um in den zwanziger Jahren des letzten Jahrhunderts den Bau eines Waldheims und die Anlage eines Sportplatzes nicht nur zu planen, sondern mit Hacke, Schaufel und Schubkarre zu beginnen und tausende von Bäumen zu pflanzen!

Am 24. August 1924 war es dann soweit. Das Waldheim wurde in Betrieb genommen und tausende von Besuchern haben sich seitdem dort wohlfühlt.

Der Verein blühte auf und konnte im November 1932 mit 300 Mitgliedern seinen 75. Geburtstag unter dem Leitsatz: „Und es walte die Huld des Herrn, unseres Gottes über uns! Er sei mit uns, wie er mit unseren Vätern gewesen ist!“ feiern.

Aber die dunklen Wolken waren schon zu sehen und mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten wurde auch in Gevelsberg die Arbeit der konfessionellen Jugendverbände verboten. Das Gelände auf dem Stütting wurde beschlagnahmt und für die Unterbringung von Zwangsarbeitern benutzt. 37 Menschen wurden von dort aus in das KZ Auschwitz transportiert. Nur 3 haben die Quälereien und das Morden überlebt.

Wenn auch unsere Stadt selbst im Krieg kaum Schaden nahm, war er doch in fast jeder Familie mit dem Verlust von Vätern, Brüdern und Söhnen spürbar. 52 Mitglieder unseres Vereins haben in diesem Krieg ihr Leben gelassen.

Aber schon bald nach dem Ende des Krieges lebte der Verein wieder auf.

- Fortsetzung folgt -

Danksagung:

Der Verfasser dieser Zeilen konnte dankbar zurückgreifen auf den Entwurf einer Chronik unseres verstorbenen Vorsitzenden Ernst Ellinghaus, den dieser für die 125 Jahr Feier geschrieben hatte und auf die sorgfältig zusammengestellte Chronologie unseres langjährigen Vorsitzenden Helmut Büch.

Rüdiger Frohn